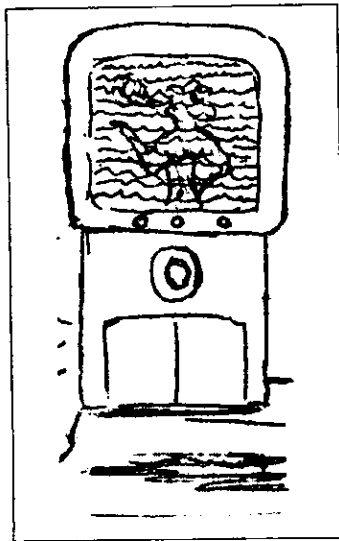


# Übrigens...

... schrieb unsere Nationalrätin Viola Amherd kürzlich unter dem Titel «Medien und Wahrheit» im «Walliser Boten» einen Text, der meine ganze Aufmerksamkeit fand. Er lautete: «Medien beeinflussen massgeblich die Meinung darüber, was wahr ist und was nicht. Man könnte sogar sagen, sie machen die Wahrheit – manchmal unabhängig von der Realität. Da nichts unwichtiger ist als die Zeitung von gestern, nimmt man das in der Regel schulterzuckend zur Kenntnis». Hier hätte ich Lust zu sagen: «Gut gebrüllt, Löwin!» Im Amherd'schen Text stecken nämlich würdigenswerte Aussagen zu unseren Medien, zu denen führend Fernsehen und Radio gehören. Ihnen wende ich mich nun besonders zu.

– Kritikunlust. Wenn der «Walliser Bote» oft wirklich geharnischte Leserbriefe bringt, auch etwa im Leitartikel usw. kritisiert, so kann man in dieser unserer Leibzeitung andererseits kaum Kritik an Fernsehen und Radio lesen. In Sachen Kritikwiedergabe hat der «Walliser Bote» also eindeutig die Nase voran. Frau Amherd



spricht andererseits davon, dass wir neben der «Realität» stehende «Wahrheiten» – leider! – nur «schulterzuckend» konsumieren. Das ist so. Mir scheint, dass man im Wallis vor den elektronischen SRF-Medien zu viel Angst hat, ja ihrer geradezu olympischen Übermacht völlig ohnmächtig gegenübersteht. Kardinalbeispiel solch unkritischer und

kraftloser Ausgeliefertheit war etwa letztes Jahr der TV-Film, der sich mit dem Auffinden der Gebeine von Kardinal Schiner in Rom befasste. Fazit: Wir sollten nicht nur im WB herumfluchen und z. B., wie die SPO, täglich irgendwelche mehr oder weniger haarsträubende Protestleserbriefe in den WB setzen, sondern gerade SRF-Medien kritischer zerpfücken. Bitte, hier mehr spontane Kritikunlust!

– Wahrheit. Aufgabe aller Medien wäre es, die Wahrheit zu sagen, aufzudecken und möglich zu machen. Ich stimme Frau Amherd zu, dass genau diese Wahrheitsfindung oft – und übrigens sehr elegant ausgedrückt – «unabhängig von der Realität», geschieht, d. h. Illusion ist. Typisches Beispiel für ein Verfehlen sinnvoller Wahrheitsfindung bietet sich z. B. regelmässig bei Abstimmungen in der TV-Darstellung der Gegenmeinung. Es wäre doch Aufgabe dieses Mediums, den Standpunkt der Befürworter und jenen der Gegner einander – sage und schreibe – ausgewogen unmittelbar gegenüber zu stellen. Was wir aber regelmässig hören, klingt z. B. so: «Die Meinung der Gegner/bzw. der Befürworter wur-

den vor zwei Wochen gesendet». Dieses «Auseinanderziehen» der Meinungen und das Unterdrücken einer direkten Gegenüberstellung lässt den TV-Leuten viel Spielraum für das, was man schlicht «Manipulation» nennt. Sie können etwa eine ihnen genehme politische Meinung zuerst oder stärker bzw. später oder schwächer darstellen und so den Umstand nutzen, dass die Art der anderen Meinungsdarstellung längst vergessen ist. Wer kann denn nach Wochen noch beurteilen, ob bei der betreffenden Meinungsvorstellung Ausgewogenheit herrschte? Hier bewegen sich die SRF-Medien in nebulöser Willkür.

– Frechheit. Versetzen Sie sich in die SRF-«Rundschau»-Sendung vom 27. Januar 2016, die Frau Susanne Wille moderierte. Sie interviewte hierbei den Politiker Albert Rösti. Dabei fiel sie dem Interviewten in einer Art, die man Frechheit und Arroganz nennen musste, zumeist ins Wort. Auch schimmerte immer wieder durch, dass diese TV-Moderatorin selbst Partei sei: Das Fernsehen hat nicht politische Partei zu sein, sondern die politische Landschaft abzubilden. Auch im Fall des neuen Nuntius Thomas Gullickson, den Frau Wille in einem weiteren Teil dieser Rundschau «behandelte», herrschte schlimmes Ungleichgewicht: Hier wurde der «scharf-feindliche» Standpunkt z. . stark vom sagenhaften «Sternstunden»-Erfinder und Ex-Priester Erwin Koller, vom Biberbrugerkonferenz-Mitglied Werner Inderbitzin und vom Winterthurer Dekan Hugo Gehring vertreten. Verhältnismässig sanft in dieser Frage trat dann noch Pfarrer Rudolf Nussbaumer aus Steinen/Schwyz hinzu. Wenn Frau Wille diese ihre Rundschau-Sendung als TV-journalistisch ausgewogene Berichterstattung wertet, ist ihr nicht mehr zu helfen.

– Sprache. Als Single wohnend, sehe ich, wie Sie sicher vermuten, mehr fern, höre aber sehr oft auch Radio SRF 2 mit seinen Sendungen «Kontext» usw. und SRF 4 mit «News». Dabei fällt mir auf, wie schwach beim SRF-Sprecherpersonal gewisse Begriffe, Namen usw. daherkommen. Statt von «Behörden», spricht da einer dauernd von «Behööden». Der Dirigent und Komponist Pierre Boulez wurde zu «Pierre Bule», glutenhaltige Lebensmittel enthielten «Gluuten» statt «Gluteen» usw. usf. Frech im vorgenannten Sinne wurde auch von «Strombaronen» gesprochen... Was soll das? Übrigens müssten – um im SRF-Stil zu bleiben – die «SRF-Barone» endlich echte und gerechte Wahrheiten liefern, die sich an der eingangs erwähnten Amherd'schen «Realität» orientieren. Die Zeit dazu ist angebrochen!

Alois Grichting ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i. R., Publizist

Dr. Alois Grichting  
alois.grichting@gmail.com



WB, 19. 2. 2016